Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 29. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch 31. Januar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, den 29. Januar.

(*) **Kaisergeburtstagsfeier im Reichstage.** Der Reichstag feierte am Samstag in seinen reichgeschmückten Festräumen den Geburtstag des Kaisers. Den einzigen, mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf den Kaiser brachte, wie bereits mitgetheilt, der Präsident des Reichstages Graf von Ballestrem aus, indem er u. a. ausführte: Auch in diesem Jahre hat der Kaiser sich unausgesetzt dem Wohle des Vaterlandes gewidmet, und zwar unter besonders schwierigen Verhältnissen. Uns allen ist es ja bekannt, daß die Thätigkeit des Kaisers sich besonders darauf richtet, seinem Lande und dem Reiche den Frieden zu erhalten, und daß er nur zu diesem Zwecke nach dem alten Grundsatz: „si vis pacem, para bellum" immer an der Schärfung des Instrumentes beschäftigt ist, welches diesen Frieden Friedensstörern aufzwingen soll. Dies war im vergangenen Jahr vielleicht schwieriger als sonst, und deshalb können wir mit besonderem Dank des Kaisers in Bezug auf seine Thätigkeit im vergangene Jahre gedenken.

Wenn man aber diese kaiserliche Thätigkeit so beurtheilen will, wie sie beurtheilt werden muß, dann muß man einmal seinen Blick auf den Schauplatz wenden, auf dem sie sich entfaltet. Meine Herren, das Deutsche Reich ist ein ganz eigenartiges, wunderbares Gebilde. Es unterscheibet sich von allen anderen staatsrechtlichen Gebilden. Auf breiter, föderativer Grundlage aufgebaut, welche aus freien Fürsten, freien Staaten und ihren Landesvertretungen besteht, hebt sich der stolze Bau, sich immer nach oben verjüngend, bis zu einer obersten Spitze, wo die Einheit des Baues hervortritt, und diese Spitze ist das Kaiserthum. Das Kaiserthum wurzelt in dem föderalistischen Bau, der das Fundament des ganzen bildet; das Kaiserthum wäre aber undenkbar, wenn in diesem Bau nicht auch die mächtigen Quadern der preußischen Hausmacht fest eingefügt wären.

Wenn ich nun die in kühner Höhe befindliche Spitze betrachte, so sehe ich doch, daß sie, um den dortigen scharfen Winden zu widerstehen, auch noch oben eine Stütze hat. Wenn der Kaiser der Repräsentant der Einheit der Fürsten, der Regierungen ist, so ist der Reichstag der Repräsentant der Einheit des deutschen Volkes. Neben dem Kaiser steht der Reichstag, und er streckt seine Streben aus nach jener kühn emporragenden Spitze, um sie zu stützen. Diese Stützen sind die Liebe, die Treue und das Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Kaiser (Lebhaftes Bravo), und diese stützen in den wildbewegten Wettern von oben diese Spitze und halten sie.

Kaiser und Reichstag, die beiden Vertreter der Einheit in dem wunderbaren Staatsgebilde, die gehören zusammen, und deshalb hat auch der Reichstag die gute Gewohnheit, daß aus aller Gauen des Vaterlandes Vertreter hier am Geburtstage des Kaisers zusammentreten, um seiner hier in Liebe und Ehrfurcht zu gedenken. Es ist gut, daß die beiden zusammenhalten; und so lange sie zusammenhalten, wird es gut um Deutschland stehen. Damit dies aber möglich ist, müssen sich diese beiden Gewalten verstehen, sonst können leicht Mißverständе kommen, welche ein Zusammenhalten sehr erschweren. Deshalb muß jeder von diesen beiden Faktoren möglichst genau wissen, was der andere erstrebt. Meine Herren, beim Reichstage ist das ja nicht schwer; wir verhandeln öffentlich, und jedermann kann wssen, was der Reichstag erstrebt. Schwerer könnte es bei dem anderen Faktor, bei dem Kaiser, sein. Erlauben Sie mir, hier einen Augenblick von meinem Thema scheinbar abzuweichen; daß es scheinbar ist, werden sie bald sehen. Wenn der Kaiser mit seinen Truppen im Felde liegt oder ihre Manöver im Frieden leitet, so wird ihm auf hoher Fahnenstange eine Standarte vorangetragen, auf daß jeder sehen kann, wo sein Kaiser und Feldherr zu finden ist.

Wenn der Kaiser in einer seiner Residenzen eine Wohnung bezieht, ein Schloß bezieht, dann steigt die Kaiserstandarte auf, um der Stadt zu verkünden, der Kaiser ist da. Wenn der Kaiser in seinem Schlosse Gäste empfängt und eine große Festlichkeit ihnen giebt, dann ist in seiner unmittelbaren Nähe ein hochgewachsener Officier seiner Leibgarde, der noch einen Adlerhelm auf dem Haupte trägt, damit jeder in der Gesellschaft wisse, dort ist der Kaiser! Und das ist recht so, denn das Volk muß immer wissen, wo sein Kaiser ist.

Wenn dies nun schon auf äußerem Gebiete richtig ist, viel richtiger ist es dann auf geistigem Gebiete, und das hat unser hochverehrter Monarch auch empfunden. Sobald eine Frage die Volksseele bewegt, sei sie politischer, sei sie socialer, sei sie wirthschaftlicher, sei sie selbst wissenschaftlicher oder gelehrter Natur, der Kaiser nimmt Stellung dazu. Er benutzt irgend eine Gelegenheit, um sich darüber und über die Stellung, die er zu dieser Frage einnimmt, öffentlich auszusprechen, er richtet eine geistige Standarte auf, die man von weitem sieht. Meine Herren, nach meiner Ansicht richtet er sie nicht zu dem Zwecke auf, daß man sich still und stumm dabei vorbeidrücke, sondern er richtet sie auf, damit sie beachtet, erwogen und besprochen wird von allen denen, die es angeht, vor allem von den Vertretern des deutschen Volkes.

Die Hohenzollernfürsten waren immer Männer, die ihre Zeit verstanden haben. Sie waren eisengepanzerte Ritter im Mittelalter, sie waren hohe Feldherren in der Neuzeit, wie Friedrich der Große und Wilhelm der Große, und sie waren immer allen übrigen Fürsten ihrer Zeit voraus, indem sie die Zeit richtig verstanden. Das hat auch unser Kaiser gethan, er hat seine Zeit verstanden. Er hat gesagt: Ich lebe in der Zeit der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und: „Ich will auch kein sogenannter konstitutioneller Monarch sein, der da herrscht und nicht regiert." Ich glaube, das würde unserem herrlichen Kaiser nicht zusagen, wenn man ihm diese Rolle zutheilte. Deshalb ist er überall hervorgetreten und hat die große staatsrechtliche Stellung, die ihm sowohl von der Verfassung des Deutschen Reiches als auch noch mehr als König von Preußen und noch mehr vielleicht durch seine große Individualität zukommt, immer wahrgenommen.

Meine Herren, das muß uns mit Bewunderung erfüllen, und wir müssen der Vorsehung danken, daß sie uns in diesen Zeiten einen solchen Kaiser gegeben hat, und daß muß uns anspornen, daß wir den großen Intentionen des Kaisers nach Möchlichkeit, soweit unsere Ueberzeugung es zuläßt, immer entgegenkommen und sie immer fördern.

Ich glaube nicht besser das Geburtsfest des Kaisers feiern zu können, als indem ich sage: daß wir dieses Gelöbniß ablegen, daß wir dem Kaiser nacheifern wollen in seiner Thätigkeit für das Wohl des Vaterlandes, daß wir ihm nacheifern wollen in allen den edelen und vorzüglichen Zwecken die er verfolgt. Um diesen Gefühlen Ausdruck zu geben, fordere ich Sie auf, Ihr Glas zu ergreifen und mit mir zu rufen: Unser geliebter Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch! hoch! hoch!

(*) **Reichskanzler Fürst Hohenlohe**, so berichtet die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.", hat diesmal aus Rücksicht auf die am königlichen Hofe bestehende tiefe Trauer dem Kaiser seine Glückwünsche zum Geburtstage auf schriftlichem Wege übermittelt. Darauf dankte der Kaiser umgehend in den huldvollsten Worten und gab dabei gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß auch in dem neuen Lebensjahre ihm die treue Mitarbeit des Fürsten zum Heile des Vaterlandes in ungeschwächter Kraft erhalten bleibe."

(*) **Abg. Dr. Lieber**, der mehrere Tage an seinem alten Magenübel recht schwer zu leiden hatte, befindet sich seit dem gestrigen Sonntag wieder in erfreulicher Besserung. Die Besserung hat auch am heutigen Montag angehalten, so daß die ausgesprengten Gerüchte über das Bestehen von schweren Gefahren für das Leben des verehrten Centrumsführers in das Reich der Fabel zu verweisen sind.

(*) **Die „Kölnische Volksztg."** schreibt: Die Besserung im Befinden des Abg. Dr. Lieber hielt auch während des heutigen Montag Nachmittags an, so daß eine unmittelbäre Lebensgefahr als beseitigt gelten kann. Die hiesigen Abendblätter der verschiedenen Parteien sind einig in dem Ausdrucke des Bedauerns über die Erkrankung des Führers der Centrumsfraction.

(*) **Die erste Berathung der Flotten-Vorlage** soll nach den gegenwärtig in Aussicht genommenen Geschäftseintheilungen des Reichstages am Donnerstag 8. Februar auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es steht indessen noch gar nicht fest, ob diese Anordnung auch wird beibehalten werden können.

□ **Der Bund der Landwirthe** wird am 12. Februar seine Generalversammlung in üblicher Weise im Circus Busch in Berlin abhalten. Im Bunde der Landwirthe steht man zu einem erheblichen Theile der neuen Flotten-Vorlage sehr kühl gegenüber. Das Hauptorgan des Bundes, die „Deutsche Tageszeitung", hat einen sehr kritischen Ton gegen die Vorlage angeschlagen, und am letzten Freitag ist in einer Versammlung des Bundes in Posen der bekannte Bundesredner Dr. Hahn aufgetreten, um daran zu erinnern, daß Fürst Bismarck „sich für eine Auslandsflotte, nicht für eine Weltmachtsflotte ausgesprochen habe. Eine uferlose Weltmachtpolitik werde der Bund nicht unterstützen."

* **Primkenau**, 29. Jan. Der Kaiser arbeitete heute Nachmittag allein und unternahm dann einen Spaziergang. Nachmittags 5 Uhr gedenken die Majestäten wieder nach Berlin abzureisen.

* **Petersburg**, 29. Jan. Die „Nowosti" messen dem Thronwechsel in China nur wenig Bedeutung zu, da es sich nur um eine Ablösung des fiktiven Kaisers handele. China könne jetzt mehr denn jemals als geographischer Begriff betrachtet werden, wie jene afrikanischen Staaten, die allmählich der Gegenstand der europäischen Kolonisation geworden. China werde dasselbe Schicksal haben, wie die Staaten der alten Geschichte. Die Dynastie werde noch lange bestehen, der Staat selbst aber könnne nicht in der früheren Gestalt restituiert werden. Der unvermeidliche Akt der Auftheilung werde sich auf friedlichem Wege vollziehen. In welcher Form er sich vollziehe, sei Frage der vielleicht fernen Zukunft. — Die „Rossija„ schreibt, es gäbe in China keine politische Strömung, die sich den Wiederstand gegen Rußland zur Aufgabe gemacht habe. Es sei unrichtig, zu behaupten, Rußland habe bei dem Thronwechsel die Hand mit im Spiele gehabt. (?) Das russisch-japanische Bündniß sei nur eine Frage der Zeit und eine unabweisbare Kombination. Wichtig sei, daß sich die Kräfte des Staates nicht in den Händen der Engländer, der Deutschen oder Nordamerikaner befinden. Wir können ohne Aufregung auf die Ereignisse in China blicken, müssen aber scharf darauf achten, wie die neugeschaffene Lage die Interessen Westeuropas, vor allem England berührt.

* **London**, 29. Jan. Reuter meldet aus Peking: Man glaubt hier, daß der von der Kaiserin vorgenommene Staatsstreich von den Chinesen ruhig hingenommen wird. Man befürchtet keinerlei Schwierigkeiten seitens des Auslandes.

* **Buenos Ayres**, 29. Jan. Der Finanzminister erklärte, das Budgetdeficit würde sich auf 15 Millionen Piaster belaufen. Der Ministerrath entschied, daß große Ersparnisse nöthig sein, um 1901

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

25) (Nachdruck untersagt.)

„Hättest Du Gertrud's letzten Brief gelesen, dann könntest Du nicht denken, sie sei unglücklich. Es klang so heller Jubel aus jeder Zeile, daß mir ordentlich das Herz aufging. Es ist etwas Wunderbares um ein Frauenherz, groß im Entsagen, eine Heldin im Kampfe für ihre Liebe, dabei beseelt von einem Gottvertrauen, als könne sie die Welt erringen. Ich hätte mir kaum gedacht, daß dieses zarte Kind seinem Entschluß treu bleiben würde, daß selbst meine Freundschaft und die Liebe zum Vater sie nicht zurückführten."

„Dein Brief gibt dafür einen Grund an, Albert. Du sagst ja, sie habe einen Ersatz gefunden für das, was sie verlassen; warum soll sie dann an eine Rückkehr denken? Und doch sagtest Du einmal, Gertrud habe mich lieb und sei gegangen, weil sie meine Liebe nicht erringen konnte. Wie soll ich das zusammen reimen?"

„Soll ich Dir ein Märchen erzählen von einem wunderschönen Königskinde, welches von den Eltern verstoßen wurde, weil es einen armen Hirten liebte? Tage lang irrte sie in einem finsteren Walde umher. Kein Schlaf kam in ihre Augen, und blaß und abgehärmt waren ihre Wangen, weil auch der, den sie liebte und dessen Weib sie heimlich geworden, ihr fern war. Ermattet sank sie endlich am Stamm einer alten Tanne nieder, und der Schlaf brachte ihr Frieden und Ruhe. Als sie gestärkt erwachte, kniete ein holdes Knäblein an ihrer Seite und lächelte sie an, indem es sprach: „Nun weine nicht mehr; ich bin das Glück, nimm mich an das Herz, und alles, was Du verloren, will ich Dir ersetzen. Und das Königskind nahm das Knäblein in den Arm, legte sein Köpfchen an ihre klopfende Brust, und ein glückliches Lächeln flog über ihre blassen Züge. Das Knäblein hatte Recht; was das Königsschloß der armen Verstoßenen versagte, das brachte ihr im einsamen Walde das — Glück."

„Dein Märchen paßt nicht auf uns, vielleicht ist der Schluß wahr, denn Liebe hat sie hier nicht gefunden, und ein anderer hebt den Schatz, den ich nicht zu würdigen verstand," sagte Rudolph mit spöttischer Miene.

„Du hast kein Recht, in dem Sinne meine Worte zu deuten. Gertrud ist ein Engel, und glaube mir, es kommt noch der Augenblick, wo Du bettelst um ihre Liebe."

„Dann müßte mein Stolz mich ganz verlassen! Aber möge Gertrud nie vergessen, was sie dem Namen Eichsfeld schuldet. Jeden Flecken, der sie auf die Reinheit desselben wirft, werde ich unerbittlich rächen."

„Fürchte nichts für unseren Namen, der ist ihr heilig, den liebt sie, jetzt mehr als je."

„Ich verstehe Dich nicht, Albert, erst erzählst Du mir ein Märchen, und nun gibst Du mir ein Räthsel auf. Du weichst mir aus, Du willst mir etwas verhehlen und fürchtest, Dich zu verrathen. Doch, ich will nicht in Dich dringen, bewahre Deine Geheimnisse, bis Du den Bruder für werth hältst, dieselben zu erfahren."

Lange noch saßen die Brüder in ernstem Gespräche beieinander; es war ein wenig erquickliches Thema, welches sie behandelten; Rudolph's Mienen wurden immer düsterer, und Albert's Wangen färbte die Erregung mit dunklem Roth. Als der Kammerdiener meldete, das Abendessen sei aufgetragen, da erst kam es ihnen zum Bewußtsein, daß sie nicht an die Zeit gedacht. Es schien fast, als hätte der Bediente die Brüder belauscht; denn ein hämisches Lächeln kräuselte seine Lippen, als er sich anschickte, Albert in den Speise-Salon zu fahren. Dem war so, und kaum hatte er seinen Pflichten genügt, so eilte er auf dem nächsten Wege dem Jagdschlosse der Gräfin Selben zu. Die Gräfin mußte schon, bevor sie das Schloß betrat, unterrichtet sein, was ihrer wartete. Der Kammerdiener ließ sich sogleich seiner Herrin melden und stand bald derselben gegenüber.

„Was gibt's Hans? Ist Graf Albert etwas zugestoßen?" preßte es sich mühsam über ihre Lippen, während Leichenblässe ihre Wangen deckte.

„Nein, gnädigste Gräfin, aber Graf Rudolph ist zurückgekehrt und —"

„Ist Gertrud — ist die junge Gräfin ebenfalls im Schlosse?"

„Nein, der Herr Graf kamen allein und mit einer so finsteren Miene, daß wir alle kaum wagten, ihn zu begrüßen. Dann ist er bis zum Abendessen in Graf Albert's Zimmer geblieben. Ich war im blauen Kabinet beschäftigt, und da die Herren ziemlich laut sprachen, so —"

„Sie haben gelauscht, Hans; aber vielleicht war es heute gut."

„Ich gebe zu, es gethan zu haben, aber allein in Ihrem Interesse, Frau Gräfin, ich fürchtete, die finsteren Züge des Herrn Grafen könnten meiner Gnädigen Unangenehmes bringen."

„In diesem Falle will ich es Ihnen verzeihen. Und war es wirklich etwas, wodurch ich schmerzlich berührt wurde?"

„Der Herr Graf will hier ein anderes Leben einführen; alle Vergnügungen sollen aufhören, einschränken will er das ganze Hauswesen, Diener entlassen und so weiter."

„Ah! Herr Sohn, jetzt bin ich vorbereitet und werde mein Recht zu wahren wissen. Ich danke, Hans, für die Nachricht; sagen Sie niemand, daß ich von der Ankunft des Grafen unterrichtet bin. In einer Stunde bin ich daheim."

„Befehlen Frau Gräfin sonst noch etwas?"

„Nein, Hans, nur soll Betty früher, als ich es bestellt, meine Zimmer bereit halten."

Es bedurfte nur eines kurzen Augenblicks, und die vollendete Weltdame hatte die Spuren der Erregung verwischt. Die verrätherische Blässe wurde vor dem Spiegel dadurch beseitigt, daß sie in ihr feines Batisttuch hauchte und einige Mal über die Wangen rieb, um das Blut dorthin zurückzurufen. Dann trat sie mit einem Lächeln wieder zur Gesellschaft.

„Doch keine unangenehme Botschaft, liebe Gräfin?" so hörte die Eintretende von allen Seiten fragen.

„Nein und ja. Mein Sohn ist heute zurückgekehrt, weil seine Anwesenheit nach Aussage des alten Bauer unbedingt nothwendig; aber leider ist das Befinden seiner Gattin noch immer bedenklich, so daß die Aerzte an eine Heimkehr noch nicht denken wollen. Der Kammerdiener sagte mir, Rudolph sei in Folge dessen sehr verstimmt, und deswegen werden Sie es erklärlich finden, wenn ich schon jetzt die mir so liebe Gesellschaft verlasse. Auf baldiges, frohes Wiedersehen in Eichsfeld!".

Ein allgemeines Bedauern, die verehrten Dame scheiden zu sehen, und eine Anerkennung ihrer Sorge um Gertrud und den heimgekehrten Sohn erfüllte die Gesellschaft.

Unbefangen, als ahnte sie nicht die Ankunft des Sohnes, betrat die Gräfin den Salon. Ganz erstaunt, demselben zu begegnen, trat sie auf ihn zu und reichte ihm ihre schmale Hand, indem sie wie erregt rief:

„Du hier, Rudolph? endlich zurück? sei mir willkommen!"

Er küßte der Mutter stumm die Hand; er schien das rechte Wort der Begrüßung nicht finden zu können.

„Hast Du kein Wort für Deine Mutter? Du siehst so finster und wirklich leibend aus. Es ist doch unverantwortlich von Gertrud, Dir eine so unangenehme Lage zu bereiten. Irrst da nun monatelang ziellos in der Welt umher, sie zu suchen, und wer sagt uns, daß sie es noch verdient, unseren Namen zu tragen."

„Ich, Mama; schmähe nicht meinen Liebling, es ist genug, daß mir mein Trost, meine Freude genommen. Seit sie fort ist, da fühle ich es doppelt, welch' armer Krüppel ich bin."

„Was ich soeben aussprach, scheint mir doch einige Berechtigung zu haben; denn wenn eine junge Frau von kaum 17 Jahren allein in eine Welt hinausgeht, in der sie nicht leben gelernt hat, da muß man doch fürchten, sie gehe darin zu Grunde."

„Darüber kannst Du Dich beruhigen, Mama, ich glaubte, Dir schon gesagt zu haben, daß sie nicht allein steht, daß sie in treuer Obhut lebt."

„Ich vergaß, daß Du das Geheimniß der jungen Frau so gut hütest."

(Fortsetzung folgt.)

die Wiederaufnahme des vollständigen Dienstes der äußeren Schuld wieder aufzunehmen.

C Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 29. Januar.)

Mit seltener Uebereinstimmung haben am heutigen Montag Redner aller Parteien im Reichstage der vom Reichspostamt vorgeschlagenen Einrichtung eines Scheckverkehrs das unliebsame Zeugniß ausgestellt, daß sie zu verwickelt und zu bureaukratisch sei.

Diese Ansicht brachten nach einander zum Ausdruck die Abgg. Gamp (freik.), Singer (sozd.). Büsing (natl.), Biell (freis. Vp.), Dasbach (Ctr.), Rickert (freis. Ver.) und von Staudy (kons.).

Einzelne Redner hatten auch noch andere Ausstellungen zu machen; Staatssekretär von Podbielski erwiderte siegesbewußt auf alle Ausstellungen, er werde die Bedenken in der Kommission zerstreuen. Die Scheckordnung wurde der Budget-Kommission zur Vorberathung überwiesen. Nachher wurde noch der Einnahme-Theil der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung bewilligt.

Bei dieser Gelegenheit fragte der Abg. Dasbach an, wie es denn mit der Neuregelung des Bestellgeldes für Zeitungen stehe; durch den heutigen Tarif würden die kleineren Blätter über Gebühr belastet.

Staatssekretär von Podbielski erwiderte, dieselbe werde am 1. April 1901 erfolgen und abgestuft werden nach Maßgabe der Häufigkeit des Erscheinens. Eher könne das nicht geschehen wegen der dringlicheren Ausführungsvorschriften zu den anderen neuen Postgesetzen.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 29. Jan.)

Für die Berathung des landwirthschaftlichen Etats, die heute fortgesetzt wird, haben die freisinnigen Abgg. Dr. Barth-Kiel und Dr. Crüger-Bromberg nachfolgenden Antrag eingebracht: „Das Haus wolle beschließen, die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, die Geschäftsberichte der aus Staatsmitteln subventionierten Kornhausgenossenschaften in Verbindung mit einer spezialisierten Angabe der Umsätze der von den einzelnen Genossenschaften gehandelten Waren (insbesondere Getreidearten, Dung- und Futtermittel) vorzulegen.

Abg. Dr. Crüger meint, man habe ein Recht auf die Veröffentlichung solcher Berichte, so lange die genannten Genossenschaften Unterstützungen aus Staatsmitteln beziehen. Im einzelnen bemängelt der Redner die Geschäftsführung der Kornhausgenossenschaft in Halle, die sonst gerade immer als mustergiltig hingestellt werde. Nach der Ansicht des Redners betrachten es die Kornhausgenossenschaften als ihre Hauptaufgabe, auf die Vertheuerung des Getreides hinzuwirken.

Geheimrath Kapp bittet um Ablehnung des Antrages; die Kornhausgenossenschaften betrachte die Regierung als ihre eigene innere Angelegenheit, die sie vorläufig aus Rücksicht auf die Geschäftsführung der einzelnen Genossenschaften nicht der Oeffentlichkeit preisgeben werde.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) hat darüber andere Anschauungen als der Vorredner; namentlich die Geschäftsführung der Genossenschaft in Halle bedarf auch nach der Ansicht dieses Redners scharfer Kritik — worauf

Abg. von Mendel-Steinfels erwidert, daß es sich bei den Kornhausgenossenschaften vorläufig doch nur um einen Versuch handele. Die Vorwürfe, die der Genossenschaft in Halle gemacht würden, seien unbegründet. Nachdem der konservative Abg. von Brockhausen darauf aufmerksam gemacht hat, wie inkonsequent das Verhalten der Liberalen ist, die immer der Landwirthschaft Selbsthilfe empfehlen und nun doch auch diese Genossenschaft angreifen, führt

Abg. Schmitz-Düsseldorf (Ctr.) aus, daß das Centrum Genossenschaften für gemeinnützige Unternehmungen sieht. Die Art, wie Abg. Dr. Crüger seinen Antrag begründet habe, laufe aber unmittelbar darauf hinaus, die Genossenschaften beim Kragen zu nehmen. Das Centrum ist nicht für den Antrag Crüger und billigt auch nicht die Angriffe gegen die Halle'sche Genossenschaft.

Nach einer Bemerkung eines Regierungsvertreters erklärt sich Abg. Leppelmann (Ctr.) ebenfalls gegen den Antrag Crüger.

Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein weist den Antrag Crüger als unberechtigt zurück. Die Genossenschaften müssen dasselbe Recht haben wie jeder Gewerbetreibende. Von diesem wird man niemals eine Veröffentlichung seines Geschäftsberichtes fordern. Die Regierung hat die Verhältnisse in Halle untersucht und hat keinen Grund zum Einschreiten gefunden.

Der freis. Abg. Gothein spricht im Sinne des Antrages Crüger und behauptet dabei, der Terminhandel liege im Interesse der Landwirthschaft.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Dr. Crüger, Frhrn. von Wangenheim, Gothein und von Mendel-Steinfels sowie der Regierungsvertreter Geheimrath Kapp und Geheimrath Ravenstein wird der Antrag Barth-Crüger abgelehnt.

Der Titel „Unterstaatssekretär" wird bewilligt, ebenso die folgenden Titel und das Kapitel „Generalkommissionen". Dieser letzte Titel rief eine längere Debatte hervor über die Reformbedürftigkeit dieser Behörden. Am Dienstag wird die Berathung fortgesetzt.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 28. Jan. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Colenso vom 24. Jan. über Lorenzo-Marques vom 25. Jan.: Das Kommando von Lukas Meyer überfiel und umzingelte eine große Truppenabtheilung der unter Bethunes stehenden Infanterie, welcher hierbei 20 Mann an Todten und Verwundeten, fünfzehn Mann an Gefangenen verlor.

* **London**, 29. Jan. Die „Times" schreiben, Lord Roberts müsse entscheiden, ob es möglich und klug sei, weitere Versuche zur Befreiung von Ladysmith zu unternehmen. Es sei wahrscheinlich, daß man früher oder später von einer beispiellosen Kathastrophe erfahre, vergleichbar nur der Kathostrophe der Uebergabe von Yorkstown an die Amerikaner (im nordamerikanischen Unabhängigkeitskriege 1776). Die „Times" rathen der Regierung, für eine möglichst beschleunige Absendung von 50 000 Mann Sorge zu tragen und Schritte zu thun, weitere 50 000 Mann, die erforderlich seien, zu entsenden. — Die „Morning Post" sagt, die ersten Erfordernisse der jetzigen Lage seien die sofortige Instandsetzung der Marine für alle Fälle, die Mobilisierung der Miliz und die Einberufung von Freiwilligen. Die Nation verlasse sich bezüglich der Verhinderung einer Intervention von anßen auf die Marine.

* **London**, 29. Jan. Den „Times" wird unter dem 26. d. Mts. aus Rendsburg (südl. Kriegsschauplatz) gemelbet: Eine vom General Clements von Slingersfontein aus unternommene Demonstration führte zu einem Gefecht. Die Truppen rückten in nordöstlicher Richtung vor und beschossen einen Hügel. Durch den ersten von einem großen Geschütz der Buren abgefeuerten Schuß wurde die Ordonnanz des Generals getötet. Die britische Infanterie zog sich dann zurück und wurde von 200 Buren, die im Galopp herangeritten kamen, verfolgt. Drei Kompagnien des Worcesterregiments, welche versteckt lagen, eröffneten das Feuer auf die Buren und zwangen dieselben eiligst zum Rückzuge. Die Verluste der Engländer betragen 1 Todten und 2 Verwundete. — General French griff gestern die Buren in der Nähe von Plener Poort, 7 Meilen nördlich von Colesberg, an, kehrte aber in das Lager zurück, ohne den Angriff fortzusetzen, da er fand, daß der Feind starken Zuwachs erhalten hatte. Die Verluste der Engländer beschränken sich auf einige Verwundete.

* * *

— Der Spionkop ist, wie Daily Chronicle behauptet, 4800 Fuß hoch und der Gipfel liegt ungefähr 9½ Kilometer nördlich von Trichardsdrift (oder Wagondrift), wo Waaren über die Tugela gegangen war. Der Spionkop erhebt sich am östlichen Rande eines Plateaus, das 8—10 Kilometer lang und ungefähr 5 Kilometer breit ist und dessen westlicher Rand die Linie von Wagondrift nach Acton Homes überschaut. Das Vorrücken der englischen Truppen ist dadurch erschwert, daß die felsigen Höhenzüge von tiefeinschneidenden Flußläufen durchzogen werden, so daß die Engländer nur in getrennten Abtheilungen operieren können, während die vom Spionkop ausgehenden Felsvorsprünge den Scharfschützen der Buren ausgezeichnete Stellungen boten.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 30. Januar.

Theater. Von einer Gesellschaft, die schon seit zwei Jahren Gastspiel-Rundreisen mit ein und denselben Stücken unternimmt, kann man wohl mit Fug und Recht erwarten, daß ihre Vorstellungen künstlerisch vollkommen abgerundet sind, wie man sie sonst nur in Großstädten zu sehen bekommt, in denen Stücke monatelang gegeben werden. Das Publikum mittlerer Provinzialstädte mit solchen tadellosen Vorstellungen bekannt zu machen, hat ein früheres Mitglied des Walland-Theaters in Berlin, der Charakterspieler Max Weidlich, unternommen, der mit seiner Gesellschaft überall nur zwei, bis drei Stücke giebt und am 10., 11. und 12. Febr. auch hier im Saale des Hr. Temming, (Rothenburg) spielen wird. Zur Aufführung kommen die beiden neuen Lustspiele „Der Preußenfresser" und „Der Herr im Hause", sowie das Schauspiel „Nora" („Ein Puppenheim") von Henrik Ibsen. Die Gesellschaft spielt ohne jede Hilfe eines Souffleurs.

(*) Aus dem ‚Reichsanzeiger'. Verliehen: die Rothe Kreuzmedaille 2. Cl.: der Oberin-Schwester Maria Theresia Bonzel in Olpe; die Rothe Kreuzmedaille 3. Cl.: der Frau Commercienrath Helene Brader, Kükens, in Borghorst, der Frau Commercienrath Margarethe Herbergs, geb. Romberg, in Iserlohn, der Frau Baurath Marie Honthumb, geb. Cruse, in Münster i. W., der Frau Amtmann Maria Keßler, geb. Ziegeler, in Borgholzhausen, der Frau Landeshauptmann Maria Overweg, geb. Ebbinghaus, in Münster i. W., der Ober-Schwester im städtischen Krankenhause Catharina Pfisterer in Mülheim a. Rh., der Frau Rentnerin Barbara Müller, geb. Triacca, in Mainz, der Frau Bankier Julinka Stein, geb. Leiden, in Köln a. Rh., dem Rector Ludwig Grebe in Hagen i. W., dem Regierungssecretär Emil Jungfermann in Münster i. W., dem praktischen Arzt Dr. Schlütter in Minden, dem Schneidermeister Hermann Schmidt in Minden, dem Landrath a. D. Waldemar Tenge in Rietberg, dem praktischen Arzt Dr. med. Georg Brömser in Rüdesheim, dem Zweiten Bürgermeister August Wolff in Biebrich, dem praktischen Arzt Dr. Richart Bartz in Eschweiler, dem Thiermaler Johann Bungartz in Lechenrich dem Klempnermeister Philipp Wieser in Trier, dem praktischen Arzt Dr. Otto Müller in Mettmann; die 2. Classe der zweiten Abtheilung des Luisen-Ordens mit der Jahreszahl 1865: der verwittweten Frau Laura Oelbermann, geb. Nickel, zu Köln a. Rh., dem Fräulein Maria Lenssen zu Rheydt, der Freiin Olga v. Lützerade zu Hannover, der Frau Generalleutnant v. Schulz in Minden.

(*) Aus dem ‚Reichsanzeiger.' Ernannt: Ober-Regierungsrath Möllenhoff in Münster zum Ober-Verwaltungsgerichtsrath, Regierungs- und Schulrath Joseph Freundchen in Arnsberg zum Provinzial-Schulrath und Regierungs-Assesser Dr. jun. Lembke in Mülheim a. d. Ruhr zum Landrath. — Die von dem Verwaltungsrath der Landschaft der Provinz Westfalen getroffenen Wahlen: des bisherigen Directors, Landes-Oekonomierath Wilhelm v. Laer zu Münster zum ersten, des Justizraths Hermann Nottarp ebendaselbst zum zweiten und des Landes-Oekonomieraths Christoph Winkelmann zu Köbbing zum dritten ordentlichen Mitgliede der Direction, sowie des Gutsbesitzers Joseph Brede zu Münster zum ersten stellvertretenden, des Landgerichtsraths Lothar Schücking ebendaselbst zum zweiten stellvertretenden und des Gutsbesitzers Fritz Eickenscheidt zu Kray zum dritten stellvertretenden Directionsmitgliede sind bestätigt. — Versetzt: der Amtsrichter Haver in Mülheim a. d. Ruhr nach Herford. — Der Fabrikant Gustav Wilke in Iserlohn ist zum stellvertretenden Handelsrichter bei dem Landgericht in Hagen wiederernannt.

⊙ Den Waldbesitzern und Samenhändlern bietet sich Gelegenheit, auf der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens in Eberswalde forstliche Sämereien auf ihre Keimfähigkeit pp. prüfen zu lassen. Die näheren Bedingungen, unter welchen dieser Untersuchungen vorgenommen werden, theilt die Hauptstation auf Verlangen den Betheiligten mit.

□ **Vreden**, 29. Jan. Die Maul- und Klauenseuche ist in Vreden erloschen, sodaß der auf Donnerstag, den 1. Februar angesetzte Kram- und Viehmarkt stattfinden kann.

* **Brüggen** (bei Dülken), 28. Jan. Zum commissarischen Bürgermeister von hier und Bracht wurde der Herr Stadtsecretär Krämer aus Köln ernannt.

* **M.-Gladbach**, 28. Jan. Letzthin hat der Fabrikantenverein den Handelsminister darauf aufmerksam gemacht, daß die deutschen Dampferlinien von Genua billiger verfrachten als von Hamburg. Die Erkundigungen des Ministers haben ergeben, daß dieses richtig ist. Er bedauert diesen Zustand in seinem Antwortschreiben, kann aber nichts daran ändern. Die Differenz sei darauf zurückzuführen, daß die Dampferlinien von den deutschen Nordseehäfen aus keine Konkurrenz hätten, während von Genua aus italienische Linien mit in Wettbewerb treten. Es wurde hierzu bemerkt, daß in neuester Zeit eine Linie in Hamburg Sendungen nach Südafrika zum Frachtsatze von 5 M. pro 1000 Kg. übernehme, sodaß jetzt für Konkurrenz gesorgt sei.

* **München-Gladbach**, 25. Jan. Ein entsetzliches Verbrechen ist gestern Nachmittag in dem Hause Blumenbergerstraße 85 verübt worden, wo die Wittwe A. Rademacher wohnt. Die Tochter dieser Frau war mit dem Weber Hermann Meißen verheirathet, der sie schwer mißhandelte und dieserhalb schon mit 18 Monaten Gefängniß bestraft worden war. In letzter Zeit hatte sich nun das Verhältniß zwischen den beiden Eheleuten derart zugespitzt, daß die Frau bei ihrer Mutter Zuflucht suchte. Gestern drang der Mann nun in die Wohnung seiner Schwiegermutter ein, zog dann unter dem Rocke eine schwere Eisenstange hervor und schlug unablässig mit der Stange auf seine Frau ein. Die Schädeldecke des armen Weibes wurde total zertrümmert, das Blut drang aus Nase, Mund und Ohren. Der Thäter ergriff hierauf die Flucht. Frau Meißen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie noch heute besinnungslos darniederliegt. An ein Aufkommen der Schwerverletzten ist nicht zu denken. Meißen wurde verhaftet, er vergiftete sich in der Zelle. Auf seinem Lager fand man drei Düten, in denen noch Reste von Kleesalz war.

* **Koblenz**, 29. Jan. Leutnant Doering vom Inf.-Regt. Nr. 68, welcher am Pfingstmontag den folgenschweren Zusammenstoß mit dem Studenten Kloevekorn in Güls bei Koblenz hatte und denselben im Duell tötete, ist vom Kaiser begnadigt worden (!) und hält sich gegenwärtig hierselbst auf. Von seiner zweieinhalbjährigen Festungshaft hat er etwa sechs Monate verbüßt. Leutnant Doering soll in ein anderes Regiment versetzt werden.

* **Camp** (a. Rhein), 28. Jan. Herr Rentner und Regierungsbeamter a. D. Eduard Spieker in Wiesbaden ist auf zwölf Jahre zum Bürgermeister von Camp gewählt und als solcher bestätigt worden.

Neueste Posten.

* **Hamburg**, 30. Jan. Gestern Abend fand eine Kollision auf dem Hafen zwischen dem der Packetfahrt gehröigen Schlepper „Expedient" und dem Fährdampfer „Altona" statt. Letzterer hatte etwa 100 Passagierie an Bord. Der Dampfer sank in 5 Minuten. Man glaubt, daß alle Passagiere durch in der Nähe befindliche Fahrzeuge gerettet wurden.

* **Berlin**, 30. Jan. Zu dem Zusammenstoß zwischen dem Schlepper „Expedient" und dem Fährboot „Altona" wird dem ‚Kl. Journ.' gemeldet, daß die ursprünglich gehegte Hoffnung, daß kein Menschenleben zu beklagen sei, sich leider als trügerisch erwiesen habe. Bis Mitternacht waren schon mehrere Leichen geborgen. Es werden im ganzen 30 Personen vermißt, meistens Arbeiter, und es steht zu befürchten, daß alle ertrunken sind. Die Führer der beiden Schiffe wurden verhaftet.

* **Berlin**, 30. Jan. Die Morgenblätter melden: Der Inhaber des Militärverlages in Sydney, O'Danner, welcher das Geschäft unter dem Namen Hauptmann von Schwerin betrieb, ist nach Verübung großer Cautionsschwindeleien geflüchtet.

* **London**, 30. Jan. Gestern Abend 11 Uhr veröffentlichte das Kriegsamt eine Depesche Lord Roberts, worin es heißt, daß die Lage unverändert sei.

* **London**, 30. Jan. Buller telegraphirte vom 29. d. M.: Im Kampfe um den Spionkop am 24. d. M. wurden von den Offizieren der 5. Division und der Kavalleriebrigade 22 getötet, 20 verwundet und 6 vermißt. Unter den Verwundeten befindet sich General Wodgaate, 1 Oberst und 2 Majore.

* **London**, 30. Jan. Das Tadelsvotum gegen die Regierung wird am Dienstag im Unterhause durch Fittmaurice, den ehemaligen Unterstaatssekretär des Aeußern beantragt werden. Es wird das Bedauern über den Mangel an Geschicklichkeit, Vorsicht und Urtheil ausgedrückt werden, den die Regierung in Südafrika seit 1895 und in den Vorbereitungen zum jetzigen Kriege bewiesen habe.

* **London**, 30. Jan. Das Kriegsamt theilt mit, das Gerücht, Ladysmith sei gefallen, sei gänzlich unbegründet.

* **London**, 30. Jan. Es verlautet, die Thronrede werde das Bedauern darüber ausdrücken, daß der Friede mit den Buren gebrochen sei, und constatiren, daß die Beziehungen Großbritanniens zu allen fremden Staaten die freundschaftlichsten seien. Einer der wichtigsten Punkte der Thronrede werde der Hinweis sein, daß Vorsorge für ein erhebliches Anwachsen der Militär-Ausgaben getroffen werden müsse. Die Thronrede werde ferner großes Bedauern über die Verluste der Truppen in Südafrika ausdrücken, dagegen mit großer Freude den Patriotismus anerkennen, den die Colonien offenbarten, und schließlich des befriedigenden Abschlusses des Abkommens mit Deutschland wegen Samoa gedenken.

* **Rom**, 26. Jan. Hier cirkuliren Gerüchte von einer unmittelbar bevorstehenden Landung englischer Truppen in der Delagoabai. (??)

* **Warschau**, 30. Jan. Vorgestern und gestern wurden in Petrikau und Czenstochau zahlreiche Verhaftungen wegen nationalistischer geheimer Propaganda vorgenommen. Die Verhafteten wurden in der Citadelle untergebracht.

* **Washington**, 30. Jan. Der Senat lehnte gestern den Antrag, die Ratifikation des Samo-Vertrages nochmals zu erwägen, ab.

Aus Nah und Fern.

— **Petersburg**, 29. Jan. Bei dem Brande eines Wohnhauses kamen 7 Personen in den Flammen um; mehrere andere wurden verletzt, darunter vier sehr schwer.

— Eine Merkwürdigkeit. Fremder: „Weist Ihr Städtchen gar keine Merkwürdigkeit auf?" — Einheimischer: „Doch — einen Assessor, der kein Reserveleutnant ist."

— Drei Todesfälle. „Wie geht's denn Ihrem Freunde, dem jungen Arzte?" — „Ach, wissen Sie, dem ist jetzt bereits zum dritten Male die Praxis ausgestorben."

— Einen ernsten, lebensgefährlichen Kampf mit Schmugglern hat dieser Tage der Finanzwachoberaufseher Josef Schmidtpeter in Schatzlar bei Liebau (Schlesien) zu bestehen gehabt. Er stellte in dunkler Abendstunde drei bewaffnete Schmuggler, die soeben die böhmisch-preußische Grenze mit großen Waarenhucken überschreiten wollten. Die Schwärzer ergriffen beim Anblick des Beamten sofort die Flucht und als Schmidtpeter sie im schnellen Trabe verfolgte, stellte sich ihm einer der Schmuggler entgegen. Zwischen beiden Männern entstand nun ein heftiges Ringen, bei welchem Schmidtpeter in Folge heftiger Kopfwunden schließlich ohnmächtig wurde. Als er nach längerer Zeit wieder das Bewußtsein erlangte, vermochte er kriechend das nahe Schatzlar zu erreichen, wo der Arzt außer sonstigen schweren Körperverletzungen, allein 15 schwere Wunden am Kopfe feststellte. Der pflichttreue Beamte liegt schwer krank darnieder.

B. Börsen-Rundschau.

Zum ersten Mal seit vier Monaten ergibt der Ausweis der Reichsbank eine steuerfreie Notenreserve. Dieselbe beträgt jetzt M. 59.99 Millionen, das bedeutet eine Besserung des Status der Reichsbank um M. 107.69 Millionen, obwohl im Vorjahre die Notenreserve M. 145 Millionen betrug. Bei dem großen Unterschiede zwischen der offiziellen und privaten Rate durfte man erwarten, daß sich der Bankausweis noch günstiger gestaltet hätte.

Die erhoffte Ermäßigung des Diskontes ist inzwischen um ein halbes Procent eingetreten. Die Börse sieht selbst in diesem bescheidenen Anfange das Zeichen einer Wendung in unsern Geldverhältnissen, umsomehr, als auch die Bank von England und von Frankreich ihre Diskontsätze um ein halbes Procent ermäßigt haben. Der Krieg in Südafrika übt fast keine Wirkung mehr auf die Speculation aus, da die schwankenden, sich tagtäglich widersprechenden Nachrichten von Sieg und Niederlage der Engländer keinen Eindruck an der Börse hervorrufen. Die sich immer mehr günstig gestaltenden Geldverhältnisse drängen alle Bedenken, welche vielleicht die Politik hervorrufen könnte, zurück.

Die Flottenvorlage und die Forderungen der Regierung für Eisenbahnbau und rollendes Material bürgen für die noch lange anhaltende günstige Lage unserer heimischen Industrie. Für die Flotte werden außer den schon bewilligten Geldern 1861 Millionen für die nächsten 16 Jahre verlangt, und dieser Aufwand wird unbedingt allen Zweigen der Industrie zustatten kommen.

Die beunruhigenden Nachrichten aus Böhmen, nach welchen in den dortigen Bergwerken eine Strike ausgebrochen sei, haben das Interesse noch intensiver auf unsere schlesischen und rheinischen Kohlenaktien gewandt. Daher kommen auch auf diesem Gebiete die größten Umsätze zu Stande, und notirten fast alle Kohlenwerke procentweise höher. Besonders fanden in Königsborn lebhafte Geschäfte statt und erzielten eine Steigerung von ca. 10 Proc. gegen die Vorwoche.

Merkwürdiger Weise kommt auf dem Bankenmarkte die steigende Tendenz noch immer nicht zum vollen Durchbruch. Die Kurse liegen sehr fest und weisen nur sehr wenige Veränderungen nach oben auf. Für Anfang Februar sind bereits mehrere Aufsichtsrathssitzungen großer Banken anberaumt, in welchen die den Generalversammlungen vorzuschlagenden Dividenden festgesetzt werden sollen. Das Ergebniß wird jedenfalls überall gegen das Vorjahr nicht zurückbleiben, und so erscheinen die Kurse nicht allzu hoch.

Unsere Renten haben sich gut behauptet. Selbst die exotischen Werthe, wie Spanier, Portugiesen, Argentinier verkehrten in guter Haltung.

Der Privatdiscont hat sich bis auf 3⅞ ermäßigt, und zu Prolongationszwecken war reichlich Geld vorhanden. Immerhin kann man aus der Reservirtheit, welche die kompetenteste Stelle des deutschen Geldmarktes — die Leitung der Reichsbank — einnimmt, die Lehre ziehen, daß eine vorsichtige Beurtheilung der internationalen Geldverhältnisse wohl am Platze ist. — Die angebrochene Woche hat die Haussebewegung weiter fortgesetzt, und namentlich haben wiederum die Montanpapiere bei äußerst umfangreichen Käufen entsprechende Cursteigerungen zu verzeichnen.

Der Privatsatz hat um ⅛% angezogen.

Straßenbeleuchtung für Monat Februar 1900.

A. Gasbeleuchtung.

Ganze.

Vom 1. bis 7. von 6¼ bis 12 Uhr
„ 8. „ 20. „ 6½ „ 12 „
„ 21. „ 28. „ 6¾ „ 12 „

Theilweise.

Vom 1. bis 7. von 12 bis 7 Uhr
„ 8. „ 20. „ 12 „ 6¾ „
„ 21. „ 28. „ 12 „ 6½ „

B. Oelbeleuchtung.

Vom 1. bis 5. von 6¼ bis 11¼ Uhr.
„ 6. „ 14. — —
„ 15. „ 20. „ 6½ „ 11¼ „
„ 21. „ 28. „ 6¾ „ 11¼ „

Bocholt, den 26. Januar 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Linde's Essenz wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefässen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke enthält alle nöthigen Zusätze zum Matt- und Glanzplätten. Ueberall vorräthig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg. Man beachte die Schutzmarke „Pyramiden".

„Haben Sie schon Malzkaffe getrunken? — Wenn man diese Frage in Gesellschaft aufwirft, begegnet man sehr oft einem mitleidigen Lächeln und es zeigt sich, daß Viele gegen Malzkaffee ein großes Vorurtheil haben. Das ist erklärlich, denn was da unter dem Namen Malzkaffee an gebrannter Gerste und geröstetem Malz alles in den Handel kommt, schneckt wie eine süßliche, fade Brühe und gewiß nicht nach Kaffee. Aber wir müßten nicht im Zeitalter der Technik leben, wenn diesem Uebelstande nicht längst durch eine Erfindung abgeholfen wäre, die allerdings in Folge der in allen Ländern ertheilten Patente nur einem einzigen Fabrikate zu gute kommt, nämlich dem Kathreiner-Malzkaffee. Obwohl bei diesem Produkt die Malzkörner mit einem Extrakt aus der ächten Kaffeefrucht durchtränkt werden, sind von dem giftigen Coffeïn doch kaum Spuren chemisch nachweisbar, denn nach Dr. Scholz in Cöln enthalten 50 Ctr. Kathreiner's Malzkaffee erst soviel Coffeïn, wie ein einziges Pfund Bohnenkaffee. So ist es möglich, daß Kathreiner's Malzkaffee in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt, dabei aber doch alle angenehmen Eigenschaften des Malzes behält. Wer diesen Malzkaffee probirt hat, der wird gewiß die Vorurtheile, die gegen den Begriff Malzkaffee im Allgemeinen immer noch herrschen, fallen lassen. Erwähnt sei dabei, daß Kathreiner's Malzkaffee nur in plombirten Packeten mit dem Bilde des Prälaten Kneipp als Schutzmarke zum Verkauf kommt.

Der Bürgermeister: Geller.

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 30. Jan. 1899.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	15.40	Kartoffeln 50 Kg.	2.50—3.30
" " "	2.	"	14.90	Heu à 50 Kg. (neu)	3,00-350
" " "	3.	"	14.40	Luzerne-Heu 50 Kg.	4.—
Roggen, " "	1.	"	14.30	Maschinenstroh 500 Kg.	10.—
" " "	2.	"	13.50	Flegeldrusch " "	12.—
" " "	3.	"	12.80	Butter per "	2.20
Hafer " "			13.40	Eier per Schock (60 Stück)	6.30.

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 30. Januar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 53.75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 55.25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 105.—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo . . . . . —,—
Kleien per 50 Kilo 5.40
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 29. Jan. Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 56,— B.; Mai 54,80 B., 54,50 G.

Köln, 29. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen M. 15,— Roggen 14,25, Hafer 13,50.

Heu kostete M. 6,40 8,40. Richtstroh (Flegeldrusch) 2,60 Krummstroh 1,90 Maschinenstroh (Roggen) 2,30 die 100 Kg.,

PAT. Myrrholin-Seife

„ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Aufspringen," so schreibt ein bekannter Mediciner. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Das Special-Betten- und Bettfedern-Versandtgeschäft der Firma A. Kirschberg in Leipzig, Blücherstraße 12, deren Renommée weit über die deutschen Grenzen geht, offerirt seine erstaunlich billigen Fabrikate in Betten, auf die wir im Inseratentheil unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. In mehr als 20,000 Familien sind Kirschberg's Betten bereits in Gebrauch und sind die Hunderte von Anerkennungsschreiben, die zu Jedermanns Einsicht ausliegen, die sicherste Gewähr für die Solidität und die Billigkeit derselben.

Schnupfen, Husten 2c. würde weniger vorkommen, selbst die böse Grippe würde die Menschheit weniger quälen, wenn man nach dem Aufenthalt im Freien zur rauhen Jahreszeit eine Tasse Bouillon von Liebig's Fleisch-Extract zu sich nimmt, eine Stärkung, die nur nützen kann, nie Schaden!

Der winterharte Citronenbaum aus Japan.

Die in unserm Haushalt so vielfach verwendeten Früchte des Citronenbaumes müssen bekanntlich aus südlichen Ländern bezogen werden, da diese Pflanze in unserm nördlichen Klima nicht gedeiht.

Erst in neuerer Zeit hat man herausgefunden, daß eine in Japan heimische Citronenart selbst strenge Winter mit Kältetemperaturen von über 20 Grad Reaumur ohne Bedeckung im Freien aushält und auch in kälteren Ländern mit Erfolg im Freien gezogen werden kann.

Die ersten Anbauversuche mit diesem winterharten Citronenbaum wurden im nördlichen Amerika gemacht. Professor W. F. Massey vom North Carolina College of Agricultur berichtete damals in der Zeitschrift „Orchard and Garden", daß selbst ganz kleine Exemplare, die er zwischen die Hügel von Nordmaryland pflanzte, sehr gut gediehen und später auch Früchte getragen haben, trotzdem sie im Winter ohne jeglichen Schutz einer andauernden Kälte von 18 Grad Fahrenheit unter Null (mehr als 20 Grad Kälte nach unserm Reaumur-Thermometer) ausgesetzt waren. Jetzt werden diese Citronenbäume dort drüben schon sehr viel zur Ausschmückung der Gärten verwendet und jedenfalls auch als Kulturpflanze zum Massenbau einmal eine große Rolle spielen, wenn die in neuerer Zeit vom Ackerbau-Ministerium der Vereinigten Staaten angestellten Versuche, durch Befruchtung dieser winterharten Citrone mit anderen Orangearten, auch von letzteren, besonders der Apfelsine, winterharte Rassen zu erzielen, ein günstiges Resultat ergeben.

Auch in Deutschland versucht man jetzt, diese winterharte Citrone einzuführen. Einer bekannten gärtnerischen Exportfirma ist es im vorigen Herbst gelungen, eine große Anzahl solcher Citronenbäume aus Japan zu importiren und haben sich dieselben auch hier in Deutschland als vollständig winterhart erwiesen.

Wahrscheinlich werden nun auch viele deutsche Gärtnereien diese Citronenbäume in ihre Bestände aufnehmen, denn die verlockende Aussicht, sich im eigenen Garten am köstlichen Duft der Citronenblüthe zu erfreuen, die goldigen Früchte selbst vom Baume pflücken zu können, dürfte manchen Gartenbesitzer zum Ankauf eines solchen Citronenbaumes veranlassen.

** Das Bestreben der Industrie geht dahin, unsere Lebensführung zu erleichtern, und besonders alles, was wir im Haushalte benützen, in möglichst praktischer, handlicher Form herzustellen. Einen wahren „Triumph" bedeutet die Erfindung des Waschpulvers, welches in wenigen Jahren jeder Hausfrau unentbehrlich geworden ist. Besonders die Firma August Jennes in Kölr-Ehrenfeld leistet in der Herstellung dieses Artikels ganz hervorragendes, so daß man es als ganz berechtigt anerkennen muß, daß sie ihrem Fabrikate den Namen „Triumph" gegeben hat. Das Salmiak-Terpentin-Waschpulver dieser Firma entspricht allen Anforderungen. Die Wäsche wird blendend weiß durch dasselbe wie durch Rasenbleiche, mit Anwendung geringer Mühe vollständig und schnell gereinigt, entwickelt einen angenehmen Geruch, und das Gewebe wird dabei in keiner Weise angegriffen. „Triumph" ist bei richtiger Anwendung ein hervorragend ausgiebiges und also auch billiges Waschmittel. Es ist daher nicht zu verwundern, daß Hausfrauen, die einmal „Triumph" versucht haben, kein anderes Waschpulver mehr kaufen wollen.

Was muß ein tüchtiger Patentanwalt Alles wissen?

(Originalmittheilung von Patentanwalt Sack in Leipzig.)

Es ist leider eine sehr weit verbreitete und irrige Anschauung, daß die Thätigkeit eines Patentanwalts eine sehr einfache sei und sich nur darauf beschränke, Schutzgesuche dieser und jener Art einfach in die vom Gesetz vorgeschriebene Form zu bringen und einzureichen. Mancher, der sein Gesuch selbst eingereicht hat, wird aber sehr bald gefunden haben, daß die Erlangung von gewerblichen Schutzrechten durchaus keine einfache Sache ist, sondern Geschick und vor allen Dingen Verständniß und viel Erfahrung erfordert.

Ein tüchtiger und gewissenhafter Patentanwalt muß nicht allein über eine reiche, durch Jahre lang ununterbrochene rege Berührung mit dem Patentamt gewonnene Erfahrung verfügen, sondern er bedarf auch eines sehr reichen, vielseitigen Wissens auf dem Gesammtgebiet des Gewerbes und der Technik und eine sehr geübte, scharfe Auffassungsgabe, um das ihm vom Erfinder als neu Vorgetragene nicht allein richtig zu verstehen, sondern auch den Kern der Sache so herauszufassen, daß der Grundgedanke als solcher thunlichst verarbeitet und eine große Tragweite des gewünschten Schutzes erzielt wird.

Wie viel hierin von Unerfahrenen gesündigt wird, lehren die oft zur Enttäuschung der Schutzinhaber wirkungslos verlaufenden Schutzverletzungsklagen.

Nicht genug, daß der Patentanwalt die ihm gebotenen Erfindungen richtig erfaßt und verarbeitet, kommt noch hinzu, daß die Verhandlungen mit dem Patentamt bei Entgegenhaltung früherer Erfindungen besonderen Scharfsinn, Federgewandtheit und auch klaren Ausdruck in freier Rede erfordern, so daß auch Einsprüche und Beschwerden mit Erfolg durchgeführt werden.

Hierzu kommt noch, daß ein tüchtiger Patentanwalt auch die Patentgesetze des Auslandes in ihren Einzelbestimmungen kennen muß, um auch nach dieser Seite hin stets richtig und zuverlässig zu berathen. Schon aus diesen wenigen Andeutungen geht hervor, wie vielseitig sich die Thätigkeit eines tüchtigen Patentanwaltes gestaltet und welch' hohe Intelligenz dieser Beruf erfordert.

— Zum 33. Male! Zur Zeit, als man die Presse in richtiger Würdigung ihrer weltbeherrschenden Bedeutung als siebente Großmacht bezeichnete, ging unser heutiges Zeitungswesen noch in den Kinderschuhen. Die umfassende Bedeutung des gedruckten Wortes kommt erst neuerdings mehr und mehr zur Geltung, Papier und Druckerschwärze ebnen jetzt oft genug den Weg zu großen Erfolgen, zu Ruhm und Reichthum. Alle, welche zur Oeffentlichkeit in irgend einer Weise in Beziehungen stehen oder treten wollen, bedürfen mehr denn je der Zeitungspresse, und so kommt auch jetzt wieder als willkommener und zuverlässiger Rathgeber für die Geschäftswelt und das gesammte inserirende Publikum der zum 33. Male erschienene Zeitungskatalog der Firma Haasenstein u. Vogler A. G. für 1900, um als unentbehrliches Hülfsmittel seinen Platz auf dem Schreibtisch des Geschäftsmannes zu finden. Man hat sich mit dem praktischen Werth der Jahresausgabe dieses Kataloges Alleits überall vertraut gemacht und in seiner den täglichen Bedürfnissen angepaßten Form eines Kalenders ist seine redaktionelle Anordnung auch diesmal eine der Firma Haasenstein u. Vogler durchaus würdige. Außer seinen erschöpfenden Angaben über die Zeitungsverhältnisse des ganzen Erdenrundes enthält er alles, was über Post-, Telegraphen- und Reichsbank-Verkehr u. s. w. zu wissen nöthig ist. Ferner ist der Katalog durch seine Uebersichtlichkeit und handliche Form auch als Ortslexikon verwerthbar, und der Notizkalender trägt gewiß nicht wenig zur Erhöhung der Bequemlichkeit bei. In der äußeren Ausstattung hat die altbewährte Asnoncen-Expedition diesmal etwas ganz Hervorragendes geboten. Auf mattblauem Grunde hebt sich scharf und klar die in byzantinischem Stile gehaltene, der modernen Richtung angepaßte elegante Titelpressung ab, welche die erhabene Figur einer lorbeerbekränzten weiblichen Figur darstellt, die, mit Stift und Notizbuch ausgerüstet, wie träumerisch, erwartungsvoll dem neuen Jahrhundert entgegenzuschauen scheint. Fürwahr im ganzen ein sehr vornehmes, brauchbares Geschenk, daß die weltbekannte, seit 44 Jahren bestehende Firma mit dem 1900er Katalog ihren Kunden und Geschäftsfreunden auf den Weihnachtstisch legt.



Das schönste Gesicht

verliert, sobald sich Unreinheiten der Haut, wie Pusteln, Mitesser, Schrunden, Sommersprossen u. s. w einstellen. Diese zu bekämpfen bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ätzender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Myrrholin-Seife, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerläßlich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Werth als tägliche Toilette-Gesundheits-Seife beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Wer *

eine Wohnung sucht oder zu vermiethen hat,
Arbeit sucht oder zu vergeben hat,
etwas kaufen oder verkaufen will,
seinen Waaren-Umsatz vermehren und neue Geschäfts Verbindungen anknüpfen will,
sich seinen Geschäftsfreunden wirksam in empfehlende Erinnerung bringen will,
sein Geschäft rentabel machen will,

der inserire im „Bocholter Volksblatt"!

Gottesdienst-Ordnung.

Freitag, den 2. Februar.

Pfarrkirche.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Kerzenweihe; darnach
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht für die Schulkinder; darnach Austheilung des Blasiussegens.
4 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Predigt; darnach Austheilung des Blasiussegens.

Liebfrauenkirche.

1/2 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
9 3/4 Uhr Kerzenweihe, Hochamt und Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht; darnach und um 5 Uhr Austheilung des Blasiussegens.

St. Josephskirche.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
9 1/4 Uhr Kerzenweihe; darnach
1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt.
2 Uhr Andacht; darnach Austheilung des Blasiussegens.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
5 1/4 Uhr Andacht; darnach Austheilung des Blasiussegens.

V. z. E. d. s. M. M.
10 Uhr hl. Messe.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines zweiten städtischen Vollziehungsbeamten hierselbst soll baldigst besetzt werden.

Das feste Gehalt beträgt 1000 Mark, steigend 3 mal von 3 zu 3 Jahren um 75 Mark. Die Mahngebühren fließen zur Stadtkasse. Der Vollziehungsbeamte ist verpflichtet, die Botengänge der Stadtkasse mit zu besorgen und event. eine andere seinen Fähigkeiten entsprechende Stelle zu übernehmen.

Die Anstellung erfolgt vorläufig auf 6monatliche Probe, nach zufriedenstellender Ableistung derselben erfolgt Anstellung auf Lebenszeit, wobei die Probezeit angerechnet wird.

Bewerber muß von gesundem, kräftigem Körperbau sein und lesen und schreiben können.

Gesuche sind unter Einreichung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse bis zum **1. März ds. Js.** bei dem Unterzeichneten einzureichen. Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Bocholt, den 29. Januar 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuer für das letzte Vierteljahr des laufenden Rechnungsjahres findet am **3., 5., 6. und 7. Februar cr., Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr** statt.

Um Andrang an der Kasse zu vermeiden, wird um Innehaltung dieser Termine gebeten.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die nach dem 15. Februar d. J. verbleibenden Reste wegen des bevorstehenden Jahres-Rechnungsabschlusses sofort zwangsweise beigetrieben werden müssen.

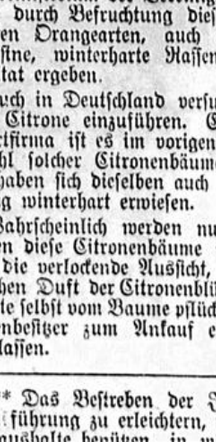
Bocholt, den 29. Januar 1900.

Stadtkasse.
Brück.

Zu sogleich oder Ostern wird für das Comptoir der **Molkerei Bocholt** ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht.



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr starb nach längerem Leiden, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sacramente,

Fräulein

Bernardina de Both

im 74. Jahre ihres Lebens.

Ihre Seele wird der Fürbitte der Gläubigen und der Priester am Altare empfohlen.

Bocholt, 30. Januar 1900.

Das Seelenamt ist am Samstag um 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche; darnach die Beerdigung.

Um ein Scherflein

um **Bau einer katholischen Kirche und Schule in Königswusterhausen,** 4 Meilen von hier, wird herzlich gebeten.

Berlin, Pallisadenstraße 73. **Wih. Frank,** Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius.

Vertreter

für fortwährend neueste Musik-Automaten gegen hohen Lohn gesucht. Vertreter anderer Branchen, welche ständig mit Wirthen verkehren, erhalten den Vorzug.

Anton Nellen, Musikwerke, **Düsseldorf.**

Möbelschreiner

gesucht.

Joh. Robeling, Westend 653.

Gärtnerlehrling

(kath.) findet zu Februar Stellung in hiesiger Schloßgärtnerei unter sehr günstigen Bedingungen.

Velen i. W. **J. Kampshoff,** Schloßgärtner.

Ein Junge,

welcher Lust hat, das Passiren zu erlernen, auf sofort gesucht.

A. & L. Ketteler.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste". **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Jede Hausfrau

versuche

Vormbaum's Wollwaschpulver

„EUREKA".

Dasselbe verhütet das unliebsame **Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch.



„Eureka" wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen u. s. w. als bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet pro Packet **15 Pfg.** u. ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Eine Wohnung

(4 Zimmer und Küche 2c.) im Mittelpunkte der Stadt pr. **sofort** billig zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Aachener Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Christliche Väter und Mütter! Christliche Familien!

Ihr habt gewiß bereits von meiner und meiner Gemeinde Noth in Groß-Lichterfelde, dem ausgedehntesten Vororte Berlins, gehört. In kirchlicher wie seelsorglicher Beziehung sieht es hier gar traurig aus. Als Kirche dient das Gartenzimmer eines Privathauses, und in der Seelsorge? Hört: Von **87** im vorigen Jahre geborenen Kindern, deren Väter und Mütter katholisch waren, wurden nur **24** katholisch getauft; von 25 katholischen oder gemischten Brautpaaren wurden nur **9** katholisch-kirchlich getraut, obgleich ich fast in jedem einzelnen Falle persönlich den katholischen Theil an seine Pflichten gemahnt habe. Noch trauriger sieht es in den übrigen Ortschaften der Curatie aus! Kann es auch anders sein ohne Kirche, ohne Schule? Nicht wahr, Ihr werdet mir helfen, ein Gotteshaus

zu Ehren der Heiligen Familie

zu bauen, damit es in beider Beziehung besser wird! Helft mir, die unsterblichen Seelen Eurer **2000** Glaubensbrüder und Landsleute retten! Helft mir, die Familien wieder christlich zu machen! Die Heilige Familie wird's Euch und Euren Familien lohnen! Helft mir, ich habe noch keinen Pfennig zum Bau, aber genug Schulden!

Groß-Lichterfelde bei Berlin, Jungfernstieg 29, am Fest der hl. Familie.

M. Beyer, Curatus.

Tüchtige Weber

für doppelbr. Stühle gesucht.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension in der Nähe des Marktplatzes gesucht.

Offerten unter **M. M. 150** an die Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann sucht zum 1. Febr. oder später **ein oder zwei möblirte**

Zimmer

mit voller Pension, event. mit Frühstück und Abendessen.

Offerten unter **T. U. 80** an die Expedition dieses Blattes.

Eine kleine Arbeiterwohnung

am Navarditthor

zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Am Neuthor sind

2 Wohnhäuser,

zweistöckig, fast neu, mit allen Bequemlichkeiten versehen, sofort ganz oder getheilt zu vermiethen. Zu jedem Hause gehört ein größerer Garten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein neuerbautes, besseres

Wohnhaus

im Ostwall, 9 geräumige Zimmer, schöne Keller u. Garten, zum 1. März zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Rheumatismus

Gicht, Gliederreißen, Hexenschuß, Hüftweh, Seitenstechen, Blasenleiden, Asthma, chronische Hautkrankheiten werden durch Gördel-Gicht-Thee (Ha. veroulae, europ. Thee) sicher geheilt. Lesen Sie die Atteste. Tägliche Kosten nur 10 Pfg. Packet 1 Mark in

Bocholt bei **Franz Schöll.**

1900.

Illustrirtes Preisbuch über Samen und Pflanzen

mit vielen Belehrungen und Notizen.

Elegante Ausstattung. Ein prachtvolles Gartenbuch.

Kostenlos und portofrei.

J. C. Schmidt (Blumenschmidt) **Erfurt.**

Man beliebe eine Postkarte zu schreiben, worauf das Preisbuch sofort eintrifft.

Wegen Heirath des jetzigen Dienstmädchens wird zu Mai ein properes,

fleißiges Mädchen

gesucht. **Frau Franz Wiethold.**

Ein schulfr. Mädchen

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Kath. Mädchen,

20 Jahre alt, welches längere Jahre gedient hat, sucht pr. 1. Mai Stelle als

Küchenmädchen

in besserem Hause.

Näheres in der Expedition ds. Bl.



Hochfeinen 1899er geschleuderten Bienenhonig

— gar. rein —

empfiehlt das Pfd. zu **85 Pfg.**

G. Tellmann, Brünen,

Mitglied des Bienenzucht-Vereins.

Kein Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.** Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen.

Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau, Valkenburg (L.), Holland.

Für Deutschland: **L. Notermanns Hauptagentur, Aachen, Hirschgraben No. 13.**

Monogramme und Kupfer-Schablonen für Weiß-Stickerei,

sowie Zubehör

empfehlen preiswerth

J. & A. Temming.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin v. Frkft. a. M.,** mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum **Waschen und Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf. bei

Apotheker **F. Arens,**
do. **W. Reygers.**

Rothenburg.

J. Temming jun.

Freitag, den 2. Februar d. J. (Maria Lichtmeß),
Samstag, den 3. Februar und Sonntag, den 4. Februar,

täglich

Humoristische Soiréen

der allerorts bestrenommirten Volkssängergesellschaft

Reinische Varietéetruppe

aus Düsseldorf.

Direction: Ferd. Claussen.

Auftreten von

Fräulein Antonie Schumann,
Concert-Sängerin,
Fräulein Ada Hohenfels,
Wiener Soubrette,
Herrn Jean Weber,
Rheinischer Volkshumorist und Charaktertypen-Darsteller.
Fräulein Kathi Becker,
Costüm-Soubrette,

☛ Accompagnement: **Herr F. Claussen.** ☚

Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr:

☛ Matinée ☚

bei freiem Entrée.

☛ Nachmittags Anfang 5 Uhr bis 11 Uhr. ☚

Samstag Abend 8 Uhr Anfang.

Preise der Plätze:

☛ I. Platz 60 Pfg., II. Platz 30 Pfg. ☚

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. Temming jun.

Freitag, den 2. Februar,
im großen Saale des kath. Arbeitervereins
2. Aufführung des Schauspiels

Im Glauben standhaft.

Anfang 6 Uhr.

Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind zu haben in den Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen und bei deren Boten, sowie im Arbeitervereinshause und im Hause des Vereins für jugendliche Arbeiter.

☛ Der Reinertrag ist für den Verein für jugendl. Arbeiter bestimmt. ☚

Der Vorstand.

Ordentliche Generalversammlung

der

Molkerei Bocholt, E. G. m. u. H.

zu Bocholt,

am Sonntag, den 4. Februar, Vormittags 11¼ Uhr,

im Saale des Herrn Reidick.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz pro Geschäftsjahr 1899 und diesbezügl. Entlastung des Vorstandes.
2. Jahresbericht.
3. Revisionsbericht.
4. Genehmigung der Dienstanweisung für den Vorstand u. den Aufsichtsrath.
5. Aufnahme neuer Genossen.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand:
Holle, Ketteler.

P. S. Die Bilanz liegt 14 Tage im Geschäftszimmer der Molkerei den Genossen zur Einsicht offen.

Die Restauration

von

Theodor Wiethold

(vormals Johann Wolbring)

☛ Westend 657 ☚

empfiehlt

gute Weine, Spirituosen, ff. Dortmunder Bier, vorzügl. Kaffee, sowie diverse Schnittchen

zu jeder Tageszeit.

Gleichzeitig empfehle meinen elegant ausgestatteten

☛ Saal ☚

(Eingang **Wernerstraße 1**) zur Benutzung für größere und kleinere Gesellschaften unter Zusicherung guter und aufmerksamer Bedienung.

Theodor Wiethold,
Westend 657.

Geschäfts-Verlegung.

Habe mein

Consum-Geschäft für Lebensmittel

von der Navardistraße nach

Ostermarkt Nr. 68

in das Haus des Herrn Ziegeleibesitzers **Menting** verlegt.

Ich bitte um weiteren geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Ph. Zephir,
68, Ostermarkt 68.

Evangelischer Gesangverein,
Bocholt.

Donnerstag den 1. Februar,
Abends 9 Uhr:
Außerordentliche

Versammlung.

Tagesordnung:
Festsetzung der Statuten.

Der Vorstand.

Goldene Trauringe

in verschiedenen Breiten
unter Garantie des Feingehalts
empfiehlt billigst
Clem. Kösters.

Eine Parthie gut erhaltener, 36—42 Zoll breiter

Heavy-Calico oder Fustian-Stühle

☛ **zu kaufen gesucht.** ☚

Offerten unter **M. N. 50** an die Expedition dieses Blattes.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- u. Brustaffectionen** bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:
Bocholt bei Friedr. Doering, A. Hoepfner, J. H. J. Kersting, H. G. van Oopen und bei Ed. Rademaker.
Borken bei Dina Lünenburg.

Junge

zum Fadenangeben gesucht.

Westend 608.

Münsterländer Doppel-Korn

Bester Ersatz für COGNAC

B. Schücking
Dampf-Korn-Branntwein-Brennerei
Dülmen
bei Münster (Westfalen)



Tüchtige Weber

für 3 und 4 Stühle gesucht.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Für den Verkauf
einer **erstklassigen** amerikanischen

Mähmaschine

wird für **Bocholt** und Umgegend ein tüchtiger, solventer

Vertreter

gesucht.

Offerten unter **L. K. 200** befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein zuverlässiger

Laternenwärter

auf sofort gesucht.

Verwaltung der Gasanstalt.

Fenchel-Honig-Extract,
sicherstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit u. Verschleimung,
Emser, Sodener, Karlsbader
PASTILLEN und SALZE
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Zimmer

zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Bocholt** zeige ich ergebenst an, daß ich mich vom heutigen Tage ab **Viehstrasse Nr. 15** im Hause des Herrn Wilh. Willing als

Herren-Kleidermacher

niedergelassen habe. Für saubere und reelle Bedienung halte mich bestens empfohlen.

☛ **Reichhaltige Musterkollection steht zu Diensten.** ☚

Joseph Müller,
Herren-Kleidermacher, Bocholt, Viehstr. 15.

Grösste Neuheit für das Jahr 1900.

D. R. G. M. Nr. 58771 — **Papstuhren** — Muster ges. geschützt.

auf dem Zifferblatt das Bildniß Sr. Heiligkeit des

Papstes für das heil. Jahr Vatikan den



Leo XIII. 1900 dem Volke im Segen ertheilend.

Damenuhr fein vergoldet per Stück nur Mk. 7.—.

Taschenuhr,
Remontoir,
in hocheleg. Ausführung per Stück M. 5.—, per Dutzend Mk. 48.—.

Standuhr,
(mit Crucifix vergoldet) 23 Ctm. hoch, 12½ Ctm. breit, schönster Zimmerschmuck, p. St. Mk. 5.50, per Dutzend Mk. 54.—.

Zum Andenken an das heil. Jahr 1900,

2 Jahre Garantie für gut gehend. Versandt direkt an Private.

Nur allein zu beziehen durch:

Jos. Ad. Reutrop, Uhren-Fabrik, **Hagen** (Westfalen).

NB. Man verlange die zahlreich hierüber eingelaufenen Anerkennungen und Bestellungen höherer kath. Geistlicher, Domkapitulare ꝛc.

Ueber 1200 Katholiken

konnten in unserm schnell wachsenden Orte nach Aufbietung aller Kräfte und durch Unterstützung des Bonifatius-Vereins am 1. Mai 1898 eine eigene Seelsorge erhalten. Die Wohnung des Geistlichen, an die ein Fachwerk angebaut ist, muß zugleich als Gotteshaus dienen, in dem der Geistliche jeden Sonn- und Feiertag zwei Mal Gottesdienst hält. Zu dieser Einrichtung mußten wir bereits 12000 Mark leihen. Da wir allein 300 Schulkinder haben, kann der Zustand mit diesem Noth-Gotteshause unmöglich lange dauern. Freundlicher Leser, ende uns eine Gabe zum

Neubau eines Gotteshauses.

Selbst die kleinste Gabe bringt uns dem Ziele näher. Gegenstände für eine Verloosung sind ebenfalls willkommen.

Wiebelskirchen, (Bez. Trier).

Schütz, Pfarrvikar.

Kaufen Sie

sich zur Erhaltung der Schuhe nur „**Krebs-Fett**“ und Sie werden nie über nasse Füße zu klagen haben, denn Krebs-Fett erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht.

nur

Dosen à 10, 20 u. 40 Pfg. sind zu haben bei: A. Hackenberg, W. Mayland, W. Notthoff, Franz Schöll, Heinr. Scholten, Ph. Zephir.

Krebs-Fett

Stroetmann's „Sirocco“-Kaffee

unübertroffen

an

Aroma, Feinheit und Kraft.

„Röstung durch Heißluft“

neuestes, durch Patente geschütztes, Aroma und Geschmack des Kaffees wesentlich verfeinerndes, Schnell-Röstsystem.

Man frage in Colonialwaaren-Geschäften.

Erfolg überraschend!

Ratten, Mäuse } sind in **einer Nacht** durch **Ihleibs Ratten- und Mäusetod**

schnell und sicher getödtet.

Es existiert in der That kein besseres Mittel als dieses.

Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Germania-Drogerie.

Ein sehr schönes

Mutterkalb

zu haben bei **Wilhelm Käming,** Feldmark, Dingdener Chaussee 213/20.

☛ Postkarten-Alben ☚

in großer Auswahl empfehlen **J. & A. Temming.**

Der Bürgermeister: Geller.

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.